

Alles fürs Geschäft!

Autor(en): **A.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dezember-Prattig

Man hört von lieblichen Schindludereien
 Schon wieder einmal aus der Bundesstadt.
 Von welschen Uebersetzungskünsteleien,
 Textfälschern — he da! Kommt und staunt euch satt!
 Wille sah sich ins Gegenteil verwandelt,
 Sein Manuskript hat gründlich man verhandelt.
 In seinem Garten hausten ein paar Tiere,
 Natürlich „große“ — höh're Offiziere!

Man möchte mit Gewalt Vorarlberg „retten“
 Und hat dabei ganz anderes im Sinn.
 Man hängt sich an die Nachbarn wie die Kletten,
 Malt aus der Zukunft glänzenden Gewinn.
 Der Eidgenossen Werben scheint verdächtig
 Den biedern Leutchen um Bregenz herum.
 Gewiß, die Schweizer Alpen sind ja prächtig,
 Doch gibt es noch diverse Dran und Drum!

Neue Schweizer-Geographie

Lehrer (am K. V.): Wohin führen also
 die meisten unserer internationalen
 Pässe?

Kursteilnehmer: Nach Deutschland,
 Herr Professor!

Lehrer: So, so! Und wie heißen denn
 die neuen Pässe?

Mehrere Kursteilnehmer: Der
 Balutapaß! — Der Auto-Velopapß! —
 Der Schweizerwoche-Hoch!-Paß! —
 Der Billige-Bücherpapß! — Der Ge-
 schäftlipapß! — Der . . . Weihnachts-
 papß!

Lehrer: Genug, genug, meine Herren!
21. St. G.

Savoyen — Vorarlberg

Schrecklich, dieses Wiederkäuen:
 Müffen wir ins Völkerjoch?
 Oder bleiben wir in Treuen
 lieber freie Schweizer doch?

So allmählich Bauchbeschwerden
 macht das Fragen, wird's zu viel,
 darum seinen braven Herden
 gibt der Bund ein neues Spiel.

Um Savoyen geht es jezo
 in gewaltigem Turnier —
 für Paris ein Intermezzo,
 für die Redner ein Pläßer.

Außerdem, da man im Seuer
 besser hat der Eisen drei,
 zieht man, kommt es noch so teuer,
 Vorarlberg am Schopf herbei.

In politischen Messuren
 ist, man sieht's, kein Mangel nicht.
 Sind es auch nur Extratouren,
 fechten ist jezt Bürgerpflicht.

Schweizer, greift zu den Kapieren!
 Los, und nicht gewolchen, frisch!
 — Die Entente wird schon parieren
 mit dem großen Siederrolsch.

Abraham a Santa Clara

Wahres Geschichtchen aus Luzern

(Ort der Handlung: Theaterkassé)

Dienstmädchen: Gönn Sie mir au
 drei Sperrstüb!

Kassier: Sür „Madame Sans Genes“?

Dienstmädchen: Nei, für d' Frau
 Müller!!
J. D.

Der einst ein „Reisekaiser“, soll bald reisen
 Nach London, wo's Justiztheater harrt.
 Man freut sich drauf in allen bessern Kreisen,
 Geht Wetten ein schon um des Kaisers Bart.
 Die einst lakaienmäßig ihn umkrochen,
 Gepriesen ihn als non plus ultra-Geist,
 Erhoffen, daß ein Urteil wird gesprochen,
 Das ihm den Weg ins Höllenstübl weist.

Was in Berlin geheim wird ausgebrütet,
 Wird ja trotz Nebel kommen an den Tag.
 Die Republik scheint ziemlich schlecht behütet;
 Srib Ebert seufzt: „Komm' denn, was kommen mag!
 Denn schließlich wär' die Sache auf die Dauer,
 Wie man sie dreht und wendet, unbequem!
 Der Michel lumpet, die Freiheitsmilch wird sauer —
 Mir ahnt, bald wird es sein wie ehemals!
Samurhab

Alles fürs Geschäft!

Der alte Cohn sagt zum jungen Cohn:
 Sprich immer nur von einer „Transaktion“
 Und nie von „Geschäft“, Gott behüte!
 Dann merkt der Mann, mit dem du verkehrst,
 Daß du zur Gesellschafts-Elite gehörst,
 Zur wirklichen Isra-Elite!

Und weiter sagte der alte Cohn:
 Lern' schleunigst auch englisch, mein lieber Sohn,
 Lern' Whist auch und „flirten“ und Tennis!
 Nur der ist heute ganz „up to date“,
 Der auch ein paar Brocken englisch versteht,
 Es kostet ja nur ein paar Pennies.

Geh' auch nur in „fall dress“ zum „five o'clock“
 Im weißen Stanellanzug fehle mir nie „tea“,
 Beim Golfspiel auf grünendem Rasen:
 Der Sport erst, der macht dich zum Gentleman,
 Kein Mensch sieht dir dann mehr den Juden an,
 Man sieht dort noch mehr krumme Nasen . . .

Und lies nur auch fleißig, mein lieber Sohn,
 In Meyers Konversationslexikon,
 Studier' es von vorn und von hinten!
 Es ist ja das Konversationslexikon
 Von vorne ein Cohn und von hinten ein Cohn,
 Viel Schönes kannst du da noch finden! . . .
21. St. G.

Auskunft

„Was das heutige Europa sei? Erö-
 ged Sie doch nid so dumm! Das heutige
 Europa ist eine der vielen von einem der
 vielen Cohn's in Zürich herausgegebenen
 Monatschriften!“

Die Erde unterm Bakel

Jezt gibt's bald einen Welt-Lehrerverband,
 Der hat uns gerad' noch gefehlt!
 Verbakelt, verschulmeißert jedes Land,
 Die Welt voll Dummheit und Unversand,
 Sechs Buben und je ein Galgenstrick —
 Die Bruchlein der Lehrer-Republik!

Im Wiener Café

„Warum schauen Sie denn im-
 mer auf mein Eis?“

„Ich wundere mich, daß es
 Ihren Reizen gegenüber so kalt
 sein kann!“
X. Gg.

○|||○|○

Wozu dient jener Schuppenbau?
 Uch so, der birgt die Puppenschau!
21. St.

Wahrscheinlicher

Don Juan: Sehen Sie hier, eine Mo-
 mentaufnahme meiner Braut!

Sein Freund: Ach, ich dachte eine
 Aufnahme Ihrer momentanen
 Braut! —
X. Gg.

Das Heimchen am Herde

Es sagte der Professor Heim:
 „Nein, nein! Wir gehn nicht auf den Leim!
 Im Völkerbund steckt böser Keim,
 Wir wären dort doch nicht daheim,
 Drum schicken wir ihn lieber heim!“

Kunst-Aesthetiker

„Sind Sie eigentlich die realistischen
 Stücke für berechtigt?“

„Aber nein, es ist eine Kohheit, uns
 schöne Menschen als solche Scheu-
 sale hinzustellen!“
X. Gg.

Rätsel

Mit A gehen gleich hundert Studen-
 ten hinein; ein B davor: immer nur
 einer allein. (Nula — Paula.)

Bolschewikleben

6 Stunden Schlaf, 6 Stunden Sa-
 botage, 6 Stunden Müßiggang, 24 Stun-
 den Hunger.

TAXA-METER
SELNAU
1111
 (FRÜHER 10.000)
A.WELTI-FURRER A.G.